



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Führer durch Lippe

Ott Meyer, Karl

Lemgo, 1913

2. Gang durch die Stadt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-14878

Unterkunft, z. B. im Gasthofs Niederbracht (s. A.). Auch das Gasthaus zum lippischen Krüge (G. Schlingmann) ist sehr empfehlenswert (s. A.). Schwalenberg selbst ist ein reizender, überaus gemütlicher Ort. Alle drei Jahre wird ein Heimatfest gefeiert, bei dem die Bürgerinnen und Bürger der Stadt das vom Direktor Dr. Lohmeier in Brüssel gedichtete vaterländische Volksspiel „Grafenhuld und Bürgertreue“ aufführen. Die bereits zweimal abgehaltenen Spiele haben grossen Anklang gefunden und Tausende nach dem schönen Städtchen gelockt. Auch namhafte Maler haben sich bereits eingestellt, um die Reize des Stadt- und Landschaftsbildes festzuhalten. Darum noch einmal, auf nach Schwalenberg und dem herrlichen lippischen Osten!

2. Gang durch die Stadt.

Wir nähern uns dem Städtchen von Schieder her, und zwar zu Fuss oder mit dem Omnibus; letzterer trifft morgens um 9, nachmittags um 4 und abends um $1\frac{1}{2}$ Uhr in Schwalenberg ein, während er vormittags um $5\frac{3}{4}$, mittags um 1 und abends um 6 Uhr nach Schieder abfährt. Unterwegs berühren wir Brakelsiek und haben kurz nach dem Ausgange aus dem Dorfe einen überraschend schönen Blick auf das liebe Bergstädtchen mit seiner hochthronenden Burg (s. Gesamtbild). Der Ort liegt 330 m hoch steil an einem Bergehange; die Strasse zieht sich stark bergan. Doch hinein ins Städtchen! Hübsche alte Fachwerkbauten mit sauber herausgeholtten Schnitzereien zeigen uns, mit welcher Liebe die Bewohner Schwalenbergs das Alte zu erhalten wissen. Wir erreichen den Marktplatz, an dem mehrere frühere Adelssitze und jetzige Bürgerhäuser liegen. Sie sind stattlich und hübsch, werden aber weit in den Schatten gestellt durch das überaus prächtige Rathaus (Bild S. 157), eines der schönsten Fachwerkgebäude des Lipperlandes. Im Jahre 1579 erbaut, wurde es 1906 kunstgerecht erneuert und 1908 durch einen trefflich zum Ganzen passenden Anbau erweitert. In vierfacher Gliederung trägt das Haus mehr oder weniger gut erhaltene Holzschnitzereien. Auf einigen Feldern finden wir in kräftigem Relief allegorische Figuren, z. B. einen zweischwänzigen Löwen mit einer Krone und einen Leoparden, auch anderes hübsches Schnitzwerk in fächerförmigen Mustern, daneben auf dem Felde über der Eingangstür das lippische Wappen mit der Jahreszahl 1579.

An den Querbalken der beiden unteren Gliederungen lesen wir folgende (bei der Erneuerung teilweise ergänzte Inschriften): Minsche, gedenke, wat du betengest (anfängst), den Liek und Recht waret langst. Werstu as Schelm und Schenner unrecht handeln, So mustu thom Lesten in de Helle wandern. Wol tho sin egen Vordel raidt (rät), In Has bi allen komt und treibt Verstoretheit. Wol gebuket bos (falsch) Gewicht, Strafet Gott am jüngsten Gericht. Godt mit uns, wol kan den wedder uns. Paulus Roman am 8. cap.



Rathaus in Schwalenberg.

Vier grosse Bogenfenster deuten darauf hin, dass das ganze untere Geschoss ursprünglich als offene Markthalle eingerichtet war. Während die Schnitzereien des Hauptgebäudes im Übergangsstil von der Gotik zur Renaissance gehalten sind, zeigen die des 1603 angebauten linken Seitenflügels reine Renaissance. Der Anbau vom Jahre 1908 ahmt die Bildwerke des alten Gebäudes nicht nach, passt sich aber in glücklichster Weise dem Ganzen an.

Sehenswert ist auch das Innere des Rathauses (Schlüssel beim Ratskellerwirt). Im alten Saale hängt ein vom Fürsten geschenktes, aus dem Detmolder Schlosse stammendes grosses Gemälde, die Gründung des Klosters Marienmünster durch

den Grafen Wittekind III. von Schwalenberg im Jahre 1128 darstellend. Die Ratsstube enthält ein Bild von Schwalenberg aus dem Jahre 1646, einen mächtigen Humpen der Brauerinnung mit der Aufschrift „Zu einem Willkommen trinkt aus mit Freuden und haltet euch bescheiden“, das gewaltige Geweihe eines 1655 erlegten Hirsches und andere Altertümer. Der Festsaal ist mit Waffen und alten Fahnen prächtig geschmückt.

Auch die Kirche von Schwalenberg enthält verschiedene Merkwürdigkeiten, z. B. ein Sakramentshäuschen mit dem Wappen des Edelherrn Bernhard VII. und seines Bruders, des Bischofs von Paderborn, mit der Jahreszahl 1589, ferner einen Grabstein des 1558 in Schwalenberg gestorbenen Drostens Hermann v. Mengerssen, sowie ein steinernes Grabmal mit zwei vor dem Kreuze knieenden Figuren, aber ohne Inschrift, und endlich eine hölzerne Gedenktafel für Anna Katharine von Beringhausen, geb. von Mengerssen, geb. 1636, gest. 1698. An der herrschaftlichen Prieche ist eine Anzahl farbiger Wappensteine mit den Namen und Todesjahren verschiedener Mitglieder des lippischen Hauses angebracht.

Im Bohmschen Garten unterhalb des Burgberges stehen vier mächtige, sehenswerte Eichen. Hoch darüber erhebt sich auf steiler Bergeshöhe die Burg. An ihrer Stelle war einst im Jahre 1227 vom Grafen Volkwin III. von Schwalenberg ein stolzes Schloss erbaut und mit Vorburg, Turm, Brunnen und Kapelle versehen. Nachdem das Grafengeschlecht im 14. Jahrhundert ausgestorben war, kam das Schloss in den Besitz der Edelherren zur Lippe, verfiel aber allmählich. Graf Simon der VII. errichtete dann 1627 das jetzige Gebäude, in dem seine 2. Gemahlin, die Gräfin Maria Magdalena, ihren Witwensitz nahm und 1671 starb. Bis zum Jahre 1705 war die Burg unbewohnt, dann zog eine Gräfin Kunowitz hinein und starb dort 1720. Jetzt ist die Burg völlig umgebaut, um der Gräfin Friedrich zur Lippe-Biesterfeld als Wohnsitz zu dienen, die bald einziehen wird. Sehr hässlich wirkt ein Drahtzaun, der in halber Höhe den ganzen Berg umzieht.

3. Ausflüge von Schwalenberg aus.

1. Schwalenberg — Mörth,

Wir gehen der Neuentorstrasse nach und wenden uns, nachdem wir ungefähr 5 Minuten vom Ausgange der Stadt